

## Klassen-, Geschlechter- und Minderheitenfrage: Eugene V. Debs und der amerikanische Sozialismus

William A. Pelz

Gewerkschafter, Sozialist, Präsidentschaftskandidat, Antikriegsaktivist im Gefängnis – Eugene Victor Debs war all das in einer Person, und er war mehr. Mit einer Karriere in zwei Jahrhunderten, vom Goldenen Zeitalter bis in die wilden zwanziger Jahre, verkörperte Debs eine einzigartige amerikanische radikale Persönlichkeit. Selbst nachdem diese Stimme derer, die kein Mitspracherecht besitzen, vor über einem halben Jahrhundert verstummte, hat Debs, der ehemalige Eisenbahnarbeiter, noch viel mitzuteilen. Man kann sagen, daß Eugene Victor Debs – wie die Geschichte selbst – nicht tot, nicht einmal Vergangenheit ist. Denn die Ideen, die er vertrat, fördern weiterhin eine Vision, die auch im neuen Jahrtausend überraschend aktuell ist.

Wer war dieser Mann, der die bedeutendste Stimme des Sozialismus im Amerika des zwanzigsten Jahrhunderts werden sollte? Debs wurde 1855 in Terre Haute, Indiana, geboren und arbeitete als junger Mann in einer Lokomotivenfabrik. Der junge Gene stieg innerhalb weniger Jahre in die Position eines Heizers auf. Sein Leben schien äußerlich dem Mythos des amerikanischen Traums vom stetigen Aufstieg zu folgen. Bald jedoch wurde er eine Kraft in der Brotherhood of Locomotive Firemen [Bruderschaft der Heizer], der Gewerkschaft, die seine Berufsgruppe vertrat. Er sah, wie die Eisenbahner durch die zahlreichen Berufsgewerkschaften entzweit wurden. Diese Gewerkschaften schwächten die Arbeiter in ihrem Kampf gegen die immer mächtigeren Räuberbarone des aufsteigenden amerikanischen Unternehmertums.

Debs fühlte immer stärker, daß es notwendig war, alle Eisenbahnarbeiter in einer Gesamtgewerkschaft zu organisieren, die die Macht besaß, die Arbeitenden gegen die Lohnkürzungen und die Arbeitshetze jener Jahre zu schützen. Im Jahre 1893 wurde die American Railroad Union (ARU) als militante Organisation für den Kampf um die Arbeiterrechte geboren. Im folgenden Jahr kürzte George Pullman die Löhne seiner Arbeiter und weigerte sich gleichzeitig, die Mieten zu senken, die er ihnen für die Werkswohnungen in der Siedlung am Rande von Chicago abnahm. Als die ARU sich in Solidarität mit dem Streik weigerte, Pullman-Wagen zu bedienen, waren die Fronten abgesteckt; Pullman hatte die Unterstützung anderer Eisenbahnbesitzer und des Präsidenten Grover Cleveland.

Gegen die Gewerkschaft wurde eine gerichtliche Verfügung des Staates wegen Verletzung des Sherman-Antitrust-Gesetzes erlassen. Zwar weigerte sich der Gouverneur von Illinois, John Peter Altgeld, die Nationalgarde gegen den Streik zu mobilisieren, aber gekaufte Schläger halfen den Regierungstruppen, die streikenden Arbeiter zu unterdrücken. Eugene V. Debs mußte als Führer des Streiks für sechs Monate in das Gefängnis von Woodstock, Illinois. In die Zelle ging er als kämpferischer Gewerkschafter, als überzeugter Sozialist kam er zurück.

Was war in jenen sechs Monaten geschehen? Gene Debs zogen die Lehren von Karl Marx an, dessen Schriften ihm in großer Zahl von dem Sozialisten Victor Berger aus Milwaukee zugänglich gemacht wurden. Sie schienen zu erklären, warum Amerika so war, wie es war, – und warum man es verändern mußte. Außer Marx machten auf ihn die Schriften von Karl Kautsky, den man oft den "Papst" der Sozialistischen Internationale nannte, einen besonders starken Eindruck, wenngleich Debs auch von vielen nichtmarxistischen Radikalen, darunter Victor Hugo in Frankreich, beeinflusst wurde. Seine Lektüre war nicht besonders systematisch und schloß utopische Werke wie Edward Bellamys damals populäres *Looking Backward* ein.

Als Debs das Gefängnis von Woodstock verließ, war er überzeugt, daß der Kapitalismus, das heißt, das Privateigentum an den grundlegenden Mitteln der Produktion und der Verteilung, abgeschafft werden mußte. Er betrachtete diesen Schritt als den Anfang und nicht als das Ende eines revolutionären Prozesses, der eine neue Gesellschaft freier Menschen schaffen würde. Als Gegner jeglicher Form von Unterdrückung fühlte sich der sozialistische Führer all jenen verwandt, die von den Rädern des Fortschritts, wie es die Unternehmerpresse nannte, überrollt wurden. Debs kommentierte die Verurteilung wegen seiner Antikriegshaltung mit den Worten: "Solange es eine Unterklasse gibt, gehöre ich dazu; solange es ein kriminelles Element gibt, bin ich eines, und solange eine Seele im Gefängnis ist, bin ich nicht frei."

Gene Debs war fünfmal der Präsidentschaftskandidat der Sozialistischen Partei (1900, 1904, 1908, 1912, 1920), aber er war überraschend wenig an der Erringung eines öffentlichen Amtes interessiert. Die Wahlkampagnen waren für ihn ein Weg zur Förderung sozialistischer Ideen und zur Erhöhung des Klassenbewußtseins. Er wollte Stimmen nicht um ihrer selbst willen gewinnen, sondern hoffte, daß Wahlen ein Werkzeug zur Förderung sozialistischer Ideen in den amerikanischen Massen seien. Trotz seiner Weigerung, Prinzipien gegen Stimmen einzutauschen, kreuzten fast eine Million Amerikaner 1912 seinen Namen auf ihren Stimmzetteln an; so auch 1920, als er den Wahlkampf von seiner Gefängniszelle in Atlanta aus führte. Der Höhepunkt sozialistischer Wahlerfolge war im Jahr 1912, als in zwei Dutzend verschiedenen Staaten 1.200 sozialistische Parteimitglieder Ämter erlangten.<sup>1</sup>

Debs hatte seit langem kritisiert, daß die American Federation of Labor (AFL) das Schwergewicht auf die Berufsgewerkschaften legte, und unterstützte die Orientierung auf Industriegewerkschaften; womit er zum Gegenstand der Verachtung des AFL-Chefs Samuel Gompers wurde. Gompers stand selbst in seiner straff geführten AFL ein beträchtlicher Sozialistischer Block gegenüber, der "immer für unabhängige politische Aktion und Industriegewerkschaften eintrat und noch 1912 27 Prozent der Stimmen erhielt, als Max Hayes sich gegen Gompers als Präsident der Wahl stellte."<sup>2</sup> Derartige Opposition machte Gompers' Angriffe nur noch gehässiger. Als Debs und die Sozialisten für ihre Präsidentschaftswahlkampagne durch das ganze Land einen Zug mieteten, "roter Sonderzug" genannt, erhob der AFL-Führer die Anschuldigung, daß er von Anti-Labor-Interessen bezahlt worden sei, die damit versuchten, "die Laborstimmen zu spalten".<sup>3</sup> Während dieses im wesentlichen erfolgreichen Versuchs, den sozialisti-

schen Einfluß in der Gewerkschaftsbewegung zu begrenzen, donnerte Gompers: "Der Sozialismus bringt der menschlichen Rasse nur Unglück. Er zerstört die persönliche Initiative, beseitigt den Nationalstolz – den Grundstein der Kultur eines Volkes – und spielt letztlich den Autokraten in die Hände."<sup>4</sup>

Im Gegensatz dazu unterstützte Debs die Industrial Workers of the World (IWW), als sie 1905 gegründet wurden und hoffte, sie würden als der ökonomische Arm der Sozialistischen Bewegung dienen. Durch das Vorherrschen syndikalistischer Ansichten, die die direkte Aktion betonten und Aktivitäten in Wahlen verschmähten, wurde er bald entmutigt. Er ließ die Mitgliedschaft in den IWW ruhen, fuhr aber fort, die Organisation gegen die Repression insbesondere durch die Regierung während des Ersten Weltkrieges zu verteidigen. Aber niemals, wie seine hier angeführten Schriften beweisen, schwor er seinem Glauben an die Notwendigkeit von industriell, ja sogar revolutionär orientierten Gewerkschaften ab.

Als in Europa im August 1914 der Krieg ausbrach, war Eugene V. Debs sehr bekümmert. Für ihn war Krieg immer der schlimmste Terror gegen die Welt. So überrascht es nicht, daß seine Bewunderung für die vielen europäischen Sozialisten, die nun im Sinne der Unterstützung für ihre Regierungen stimmten, sich verflüchtigte. Er begeisterte sich schnell wieder für die politische Tätigkeit und widmete sich dem Anliegen, eine amerikanische Teilnahme am Krieg in Europa zu verhindern. Als der Krieg schließlich endete, befand sich Gene Debs in einem Bundesgefängnis, verurteilt wegen seiner Antikriegsauffassungen. Weder er noch die von ihm geführte Partei konnten sich jemals von der brutalen Repression der Regierung Woodrow Wilsons erholen. Worin also besteht Debs' Beitrag?

Eugene V. Debs war immer ein Mann, der starke Emotionen auslöste. Theodore Roosevelt bemerkte seinerzeit, daß Debs und der linke Gouverneur von Illinois, John P. Altgeld, an die Wand gestellt und erschossen gehörten.<sup>5</sup> Auf der anderen Seite der ideologischen Kluft wurde der Mann der Gewerkschaften aus Terre Haute von seinen Anhängern fast wie ein Gott verehrt – worüber der Sozialist aus Milwaukee Victor Berger in seiner privaten Korrespondenz bitterlich klagte.<sup>6</sup> Auch haben Wissenschaftler, wenngleich im allgemeinen wohlwollend, auf die charakterlichen Mängel und die politischen Grenzen von Debs hingewiesen.

Was den Charakter betrifft, so ist das persönliche Leben von Debs oft Gegenstand von Kritik gewesen. So heißt es zum Beispiel in der *Encyclopedia of the American Left*, daß Debs "sehr stark von Unsicherheit und Unbestimmtheit gekennzeichnet war ..., sich Depressionen durch den Besuch von Bordellen oder Bars entzog ..., immer einen Märtyrerkomplex besessen habe, seine eigene Kreuzigung vorausahnte und sich sogar darum mühte ...".<sup>7</sup> Selbst von ihm ansonsten leidenschaftlich unterstützenden Autoren, wie jenen, die *Labor's Untold Story* verfaßten, wird seine Freude am Trinken ein ernster Fehler genannt.<sup>8</sup>

Wesentlicher jedoch ist, zumindest nach Meinung des Verfassers, der Vorwurf des Klassenreduktionismus. Danach sei Debs auf das Primat von Klassenbeziehungen in der amerikanischen Gesellschaft fixiert gewesen, während er andere Arten der Unter-

drückung ignorierte oder geringschätzte, insbesondere die auf Rasse und Geschlecht bezogenen. Debs wird entweder als gegenüber rassistischer und geschlechtlicher Unterdrückung narkotisiert gesehen, oder es wird sogar festgestellt, "sein Klassenreduktionismus kann einfach als Vorwand für Inaktivität an der Afroamerikaner-Front und als bequemer Schild für die Zögerlichkeit der weißen Radikalen interpretiert werden, die Sache der schwarzen Befreiung [zu unterstützen]."<sup>9</sup>

Die meisten Kritiker der Haltung von Debs bezüglich der Rassenfrage verweisen auf seine Opposition gegen eine Resolution auf dem Parteitag der Sozialistischen Partei von 1903, mit der beschlossen wurde, einen besonderen Kampf für die Rechte der Afroamerikaner zu führen. "Debs wollte nicht zugestehen, daß arme Afroamerikaner in einer schlechteren Position waren als arme Weiße", bemerkt ein Autor.<sup>10</sup> Während die Kritiker einerseits zugeben, daß Eugene V. Debs bemerkenswert, wenn auch nicht vollkommen, frei war von den rassistischen Vorurteilen, an denen die Sozialistische Partei Amerikas krankte,<sup>11</sup> wird ihm andererseits – überzeugender – vorgeworfen, daß er die "Verantwortung der Sozialisten, sich im spezifischen Kampf für die Gleichheit der Afroamerikaner zu engagieren", nicht verstanden habe.<sup>12</sup> Da Debs besser als die meisten seiner weißen Zeitgenossen die Torheit und die Amoralität des Rassismus eingesehen habe, sei es besonders verdammenswert, daß "er selber nichts tat, um die Sozialistische Partei für den Kampf um die Rechte der Afroamerikaner zu mobilisieren".<sup>13</sup>

Eugene V. Debs wurde gleichermaßen wegen seines Desinteresses für die Rechte der Frauen geißelt. Er meinte, die Frauenfrage wie der Rassismus würden durch den Klassenkampf und die Erringung des Sozialismus gelöst werden. Nick Salvatore bemerkt: "Debs betrachtete die Frauen als seinem Hauptanliegen untergeordnet, als in der Umlaufbahn – und diese nur tangierend – der führenden Figuren in diesem Drama: der Väter, Ehemänner und Brüder. Ihr Platz ist wirklich zu Hause, kann man Debs beinahe sagen hören, und seine fortgesetzte Orientierung auf die Männer als die Achse seiner Analyse enthüllt sein Grundverständnis ... Debs machte seine Analyse des Kapitalismus an einer nachdrücklichen Behauptung traditioneller paternalistischer Autorität fest."<sup>14</sup> Diese Einschätzung hat einen nicht geringen Wahrheitsgehalt. Wie könnte es auch anders sein, da Eugene V. Debs – ebenso wie wir alle – ein Produkt seines Platzes in der Geschichte und seiner Zeit war?

Aber selbst wenn man Debs' Versagen hinsichtlich der zentralen Rolle von Rasse und Geschlecht im Kampf gegen die Unterdrückung einsieht, ist auch ein anderes Verständnis seines Werkes möglich. Trotz der unleugbaren Begrenztheit seiner Möglichkeiten brachte er, in der Hoffnung, die Risse und Spaltungen, von denen radikale und Reformbewegungen traditionell zerstört werden, zu überwinden, die Klassentheorie immer wieder mit plausiblen Argumenten in die Diskussion.

Zunächst einige Bemerkungen über seine Versäumnisse in den Fragen von Rasse und Geschlecht.

Debs hat als Führer der American Railroad Union öffentlich gegen die Rassenschanke gekämpft. Seit er mit dem Rassismus der einfachen Gewerkschaftsmitglieder konfrontiert war, erinnerte Debs die Menschen immer wieder daran, daß dieser der Haupt-

grund für die schließlichen Niederlagen der Gewerkschaft war.<sup>15</sup> In einer Reaktion im Jahre 1904 auf einen rassistischen Angriff wegen seiner Parteinahme für rassische Gerechtigkeit verteidigte Debs die Gleichheit aller Menschen überzeugend, indem er einen Essay mit den Worten abschloß: "So werden meine Tür oder mein Herz niemals einem menschlichen Wesen wegen der Farbe seiner Haut verschlossen sein."<sup>16</sup>

Dies war ein Leben lang die Haltung von Eugene V. Debs. Im Verlauf der Zeit erkannte er immer mehr die besondere Unterdrückung der Afroamerikaner. Im Oktober 1923 konstatierte er in einer seiner letzten größeren Reden auf einer Kundgebung der Sozialisten: "Ein Grund, warum ich Sozialist wurde, bestand darin, daß ich gegen diese grausame Diskriminierung von Menschen wegen ihrer Hautfarbe war. Das konnte ich niemals verstehen."<sup>17</sup> Diese Beispiele zeigen, daß Debs kein rassistischer Eiferer war. Ein Autor bemerkt im Gegenteil, daß "Debs sich mit den Jahren zu einem der klarsten und kenntnisreichsten Verteidiger der Schwarzen entwickelt" habe.<sup>18</sup>

Das Elend der Afroamerikaner sah er ganz und gar mit der Ausbeutung der Arbeiterklasse verwoben. Gegenüber seinen jeweiligen Zuhörern, schwarzen wie weißen, argumentierte er, daß die Rassenfrage "sich in einer Klassenfrage auflöst. Der Kapitalist kümmert sich um den weißen Arbeiter nicht mehr als um den schwarzen Arbeiter. Was er will ist die Arbeitskraft – billige Arbeitskraft, ihm ist es gleichgültig, ob diese in weiße oder in schwarze Haut eingewickelt ist."<sup>19</sup>

Ebenso trat Debs "für die absolute Gleichheit der Geschlechter" ein.<sup>20</sup> Worin auch immer er persönlich versagt haben mag, hinsichtlich aller wesentlichen Probleme seiner Tage befand sich Debs immer auf der Seite der Frauen. Und auch die Probleme der Frauen interpretierte er als Ergebnis des kapitalistischen Systems – nicht von der angeblichen Minderwertigkeit der Frau verursacht – und daher veränderbar. Es ist bemerkenswert, daß sowohl in bezug auf die Geschlechter- als auch auf die Rassenprobleme die Führer und Führerinnen der entsprechenden Gemeinschaften in der Mehrzahl eine positive Meinung über Debs hatten. Man denke beispielsweise an die warmen Dankesbriefe, die er 1916 von der "Women's Civic and Protective League", einer Organisation denkender afroamerikanischer Frauen, "die für die Weiterbildung unserer Menschen arbeiten und hoffen", erhielt. In dem Brief, dessen Mitverfasserin Dorothy S. Thompson, Sekretärin des Los Angeles-Zweiges der NAACP [National Association for the Advancement of Colored People] war, wird Debs der Dank für seine Verurteilung der "Mitglieder des Clans" ausgesprochen.<sup>21</sup>

Selbst wenn die meisten Kritiker Debs zugestehen, Afroamerikaner und Frauen unterstützt zu haben, wird damit nicht der Vorwurf ausgeräumt, er habe es nicht fertiggebracht, innerhalb seiner eigenen Organisation für sie zu kämpfen. Das trifft unbedingt zu: Sein Mangel an Stehvermögen in innerparteilichen Auseinandersetzungen war legendär. Zu seiner Verteidigung sollte aber die Frage gestellt werden, ob nicht auch der heftigste Kampf Debs' innerhalb der Partei fehlgeschlagen wäre. Immerhin war er machtlos, als es darum ging, die Abspaltung der Kommunisten zu verhindern, die seine Organisation so geschwächt hatte.<sup>22</sup> Sogar der linke Flügel der amerikanischen Sozialisten, der den Chauvinismus in den eigenen Reihen vehement verurteilt

hatte, versagte, als es darum ging, die Partei im Kampf für die Afroamerikaner oder gar für die Frauen zu mobilisieren.<sup>23</sup>

Seine gründliche Kenntnis der amerikanischen sozialistischen und Arbeiterbewegung ließ Debs die Gefahr endloser interner Debatten erkennen, die zu organisatorischer Lähmung und Spaltung führten. 1912 drängte er seine Genossen, sich zu beruhigen: "Mir scheint, in unseren Reihen herrscht zu viel Verbitterung und zu wenig Toleranz bei der Diskussion unterschiedlicher Auffassungen. Zu oft ist der Geist der Kritik beißend und überkritisch. Es werden persönliche Animositäten erzeugt, aber Meinungen bleiben unverändert."<sup>24</sup> Eugene V. Debs erkannte die vielen Kräfte, die die Bewegung auseinanderzerrten, und betonte bei dem Versuch, die Dinge zusammenzuhalten, das Primat der Klassenfrage.

Klasse bedeutete für ihn den Kern der Sache, der es erlauben würde, die Einheit der verschiedenen, unterschiedlichen Gruppen zu wahren, die durch Ideologie, Religion, Rasse, Geschlecht, Region, Kultur, Beruf und Ethnie gespalten wurden. Ohne diese Einheit würden die verschiedenen unterdrückten Gruppen nicht viel mehr als Pressure-groups innerhalb des Systems sein, das sie einzeln nicht überwinden könnten.<sup>25</sup> Die Klasse war ein notwendiges Korrektiv gegen die Betonung von Nationalismus oder "Amerikanismus", mit denen die Arbeiter an die Unternehmer gebunden werden sollten. Es waren nationalistische Illusionen, die die Arbeiter dazu brachten, für die von den Kapitalisten erklärten Kriege "reichlich ihr Blut zu vergießen und die Leichen zu liefern".<sup>26</sup>

Nach Debs' Auffassung war das Verständnis für die zentrale Bedeutung der Klassenfrage das Rückgrat der sozialistischen Bewegung, das notwendig war, um das unter den amerikanischen Linken wuchernde Sektierertum zu überwinden. Mit der ständigen Betonung der Klassenfrage bemühte sich Eugene V. Debs, den Individualismus zu bekämpfen, der unter den Arbeitern durch den rapide expandierenden amerikanischen Kapitalismus ermutigt und gefördert wurde. Demgegenüber würde das Bewußtsein der Klassenzugehörigkeit die einfachen Menschen erkennen lassen, daß ihre wahren Interessen nicht in der Konkurrenz, sondern in der Kooperation für das allgemeine Wohl liegen. "Debs, wie er besser nicht sein könnte", bemerkt ein Gelehrter, "brachte ein Verständnis für die Klassenfrage in das Zentrum des amerikanischen politischen Diskurses".<sup>27</sup> Das ist vielleicht das Höchste, was man von einem Politiker und Gewerkschafter jener Zeit erwarten kann. Eugene V. Debs verstarb 1926.

1 Vgl. James Weinstein: *The Decline of Socialism in America, 1912-1925*. New York 1967.

2 Richard O. Boyer/Herbert M. Morais: *Labor's Untold Story*. Pittsburgh 1955: 183.

3 Samuel Gompers: *Seventy Years of Life and Labor: An Autobiography*. Vol. II. New York 1925: 269.

4 Ebd.: 431.

5 Ray Ginger: *The Bending Cross: A Biography of Eugene Victor Debs*. New Brunswick 1949: 252.

6 Michael E. Stevens (ed.): *The Family Letters of Victor and Meta Berger, 1894-1929*. Madison 1995: 19, 25, 103, 106, 146, 286.

7 Scott Mollory: Eugene V. Debs (1855-1926). In: Mari Jo Buhle, Paul Buhle, Dan Georgakas (eds.): *Encyclopedia of the American Left*. New York 1990: 186.

- 8 Richard O. Boyer/Herbert M. Morais: Labor's Untold Story... : 115.
- 9 Jiehyun Lim: Race and Nation - Parallel Thought in Eugene V. Debs and Rosa Luxemburg (unpublished paper): 9.
- 10 Ray Ginger: The Bending Cross...: 260.
- 11 Dies war nicht nur ein persönliches Problem von prominenten Individuen wie Victor Berger, einem notorischen Rassisten. Die "Gleichgültigkeit einer Partei gegenüber Gewalt gegen Afroamerikaner, [veranlaßte] 1903 eine Untersuchung durch das Internationale Sozialistische Büro" der Zweiten Internationale. Ira Kipnis: The American Socialist Movement 1897-1912. New York 1972: 132.
- 12 Bert Cochran: The Achievement of Debs. In: Ronald Radosh (ed.): Debs, Englewood Cliffs, N. J. Prentice-Hall 1971: 161.
- 13 Ira Kipnis: The American Socialist Movement... : 133.
- 14 Nick Salvatore: Eugene V. Debs. Citizen and Socialist, Urbana and Chicago. University of Illinois Press 1982: 229.
- 15 Ebd.: 227.
- 16 The Negro and His Nemesis. In: The Eugene V. Debs Reader. Socialism and the Class Struggle. Chicago 2000: 53.
- 17 Ebd.: 186.
- 18 Bernard J. Brommel: Eugene V. Debs. Spokesman for Labor and Socialism. Chicago 1978: 218-219.
- 19 The Negro Workers. In: The Eugene V. Debs Reader... : 190.
- 20 Woman - Comrade and Equal. In: The Eugene V. Debs Reader... : 181.
- 21 J. Robert Constantine (ed.): Letters of Eugene V. Debs, Vol. 2: 1913-1919. Urbana and Chicago 1990: 240.
- 22 Bernard J. Brommel: Eugene V. Debs... : 170.
- 23 Ira Kipnis: The American Socialist Movement... : 134.
- 24 Sound socialist tactics. In: The Eugene V. Debs Reader... : 112.
- 25 Denselben Standpunkt kann man heute vertreten: "Viele in der Linken sind von der Klassenfrage und der Vision eines demokratischen, egalitären Sozialismus abgerückt. Die wichtigen sozialen Fragen unserer Tage - Rasse, Geschlecht, Umwelt - sind meistens von der Bedeutung der Klassenstruktur getrennt. Die Herrschaft der kapitalistischen Klasse und der Klassenkampf werden in den Hintergrund geschoben. Ob bewußt oder unbewußt, besteht die unausgesprochene Annahme, die dem Rückzug von der Klassenfrage innewohnt, darin, daß der Kapitalismus auf die eine oder andere Weise, in dem er wunderbare neue Technologien schafft, immer weitergehen wird. Es ist daher das Beste, damit fortzufahren jene Anpassungen in den sozialen Bedingungen vorzunehmen, die das System vermutlich erlauben wird." Socialism: A Time to Retreat? In: Monthly Review, 52 (4), September, 2000: 1.
- 26 The Canton, Ohio Speech. In: The Eugene V. Debs Reader. ... : 157.
- 27 N. Salvatore: Eugene V. Debs. Citizen and Socialist. Urbana and Chicago 1982: 344.